

- Ihr Partner für Informatiklösungen:
 - o Kaufmännische Software-Lösungen von SelectLine
 - o Auftrag, Rechnungswesen, Lohn (swissdec-zertifiziert)
 - o Cloud Security-Lösungen von Panda
 - o Backup-Lösungen von Langmeier-Software

Aufgeschnappt

Lukrative Gratistickets

su. 30 Minuten dauerte es, bis die 4500 Gratistickets für die sechs Trainings des Schweizer Nationalteams in Weggis vergriffen waren. Die Reservationsmöglichkeit übers Internet musste sogar deaktiviert werden, weil innert weniger Minuten 3000 Anfragen aus der ganzen Schweiz eintrafen. Wer ein Ticket ergatterte, konnte sich glücklich schätzen. Diesen Umstand machten sich auch jene zunutze, die sich kein Training ansehen wollen – aber Tickets besaßen, die sie im Internet verkauften. 149 Franken erhielt ein User auf ricardo.ch für vier Tickets inklusive Park- und Verpflegungsgutscheinen für das morgige Trainingsspiel. Ein lukratives Geschäft.

Ratgeber

Wohin mit Tierkadavern?

red. Die Bergung von toten Tieren erfolgt in der Regel durch den Werkdienst oder die Polizei. Die Kleintierpraxis im Boden nimmt auch von Privatpersonen gefundene Katzenkadaver entgegen. Sie führt eine kostenlose Chip-Kontrolle durch, um den Besitzer ausfindig zu machen. Die Praxis kümmert sich auch um die Entsorgung des Tierkadavers. Kosten entstehen, falls der Tierbesitzer eine Kremation wünscht. Bei Auffinden eines Hundes ist in jedem Fall die Polizei zu benachrichtigen.

Nachgefragt

«Seewasserwärme am besten geeignet»

Dass der Bezirk das Alters- und Pflegeheim Sunnehof mit Wärme aus dem See beheizen will, stiess mancherorts auf Unverständnis. Nun äussert sich Bezirksrat Josef Heinzer, Leiter des Ressort Infrastruktur, zur Ausschreibung.

Interview von Fabian Duss

Wieso setzt der Bezirk für die Beheizung des Alters- und Pflegeheim Sunnehof ausgerechnet auf Seewasserwärme?

Josef Heinzer: Verschiedene Studien haben gezeigt, dass die Seewassernutzung eine ausgezeichnete Möglichkeit darstellt, den Sunnehof auf Basis eines umweltschonenden Energieträgers mit Wärme zu versorgen.

Wurden im Rahmen von Variantenstudien auch andere Energieträger geprüft?

Ja, selbstverständlich. Von Öl-, Erdgas- und Holzheizungen über ein Blockheizkraftwerk bis zur Seewassernutzung wurden alle Systeme miteinander verglichen. Dabei erwies sich die Wärmeerzeugung aus Seewasser als ökologisch sinnvollste Lösung.

Macht sie auch wirtschaftlich am meisten Sinn?

Achtet man einzig auf das Geld, gibt es etwas günstigere Konzepte. Wenn aber alle Kriterien – inklusive die Ökologie – betrachtet werden, ist

die Seewassernutzung für den Sunnehof aber die beste Lösung.

Wurde die Nutzung der Wärme aus dem Abwasserkanal zur ARA Friesenham geprüft?

Natürlich, ja. Für die Wärmepumpen wäre die Wärme aus dem Abwasserkanal die beste Möglichkeit gewesen, leider aber auch die teuerste. Das Hauptargument dagegen war aber, dass wir die Abwärme im Winter aufgrund der biologischen Abläufe in der Kläranlage Schönau-Friesenham nicht uneingeschränkt hätten nutzen dürfen.

Der Teilrichtplan Wärme wurde vom Bezirksrat verabschiedet und liegt nun beim Regierungsrat in Schwyz. Sind darin noch verbindliche Energieversorgungszone enthalten?

Der Teilrichtplan setzt auf eine Prioritätenordnung unter den verschiedenen Energieträgern. Nach diesen Prioritäten richtet sich auch der Bezirk bei seinen eigenen Anlagen.

Wie funktioniert das genau?

Den verschiedenen Energieträgern wurden Prioritäten von 1 bis 5 zugewiesen. Erste Priorität hat die Sonnenenergie, weil sie in jedem Gebiet genutzt werden kann. Auf der zweiten Stufe ist die Abwärme angesiedelt. Anstatt diese ungenutzt in die Umwelt verpuffen zu lassen, kann sie über Wärmepumpen wieder sinnvoll für die Heizung von Räumlichkeiten und zur Warmwasseraufbereitung genutzt werden. Letzte Priorität haben fossile Energieträger. Den Hauseigentümern ist

es selbst überlassen, welche Energieform sie wählen. Der Teilrichtplan zeigt ihnen einfach auf, was in ihrem Gebiet möglich und sinnvoll ist. Das gilt auch für den Bezirk.



«Von Öl-, Erdgas- und Holzheizungen über ein Blockheizkraftwerk bis zur Seewassernutzung wurden alle Systeme miteinander verglichen.»

Josef Heinzer, Bezirksrat

Werner Müller rechnete in der letzten FS-Ausgabe in einem Leserbrief vor, der Stromanteil liege beim Seewärme-Projekt der Cofely AG bei 25 bis 35 Prozent und nicht bei 20 Prozent, wie Sie neulich sagten. Was stimmt nun?

Die Technik bleibt nicht stehen. Die Leistungsziffern von Wärmepumpen werden ständig verbessert. Mit drehzahlregulierten Kompressoren erreicht man heute COP-Werte* über

6. Das heisst: Der Strombedarf von Wärmepumpen fällt unter 20 Prozent.

Wer hat sich neben der Agro Energie Rigi und der Cofely AG noch für die Seewasserwärme-Versorgung des Sunnehof beworben?

Das Elektrizitätswerk Zürich. Die Eingabe hielt sich aber nicht an die Bedingungen der Submission.

Wem gehören die Heizzentrale und das zugehörige Fernwärmenetz nach dem Bau?

Die Anlage und die Verantwortung für den Betrieb trägt während 20 Jahren der Contractor. Nach dieser Zeit kann der Bezirk die Anlagen übernehmen oder weiterhin mit einem Contractor zusammenarbeiten.

Hat der Bezirk die Öffentlichkeit ausreichend über die Ausschreibung und die Wahl des Wärmecontractors informiert?

Der Prozess läuft über die Baukommissionen, die vom Bezirksrat gewählt wurden und die Bevölkerung vertreten. Die verschiedenen Studien dienen den Kommissionen als Entscheidungsgrundlage. Es ist aber nicht die Idee, dass jeder Schritt in der Zeitung publiziert wird. Allerdings sind wir offen gegenüber Fragen und Anliegen aus der Bevölkerung. Wir antworten gerne und nehmen Anregungen ernst.

*Der COP (coefficient of performance) beschreibt den thermischen Wirkungsgrad von Wärmepumpen in einem bestimmten Betriebspunkt. Er gibt das Verhältnis zwischen aufgenommener Antriebsleistung und abgegebener Wärmeleistung einer Wärmepumpe an.

Wohnbaugenossenschaft Küssnacht am Rigi

Präsidentenwechsel: Hans Barmettler folgt auf Alois Christen

Nach vier Rücktritten hat die WBGK ihren Vorstand neu besetzt. Hans Barmettler beerbt Alois Christen als Präsident. Nun steht die Baueingabe für das Immenseer Hausmatt-Quartier an.

Von Fabian Duss

Die 4. Generalversammlung der Wohnbaugenossenschaft (WBGK) stand im Zeichen von Wieder- und Ersatzwahlen. Bereits vergangenes Jahr hatten sich Sibylle Dahinden und Roland Huwiler aus dem Vorstand zurückgezogen, diesen Frühling folgten die Rücktritte des Bezirksvertreters Hansheini Fischli und des WBGK-Präsidenten Alois Christen. Letzter nahm nicht an der GV teil und wollte dem FS gegenüber keine Auskunft zu seinem vorzeitigen Rücktritt geben. Die 35 Anwesenden wählten den bisherigen Vize-Präsidenten Hans Barmettler einstimmig zum neuen Präsidenten. Yves Dähler wurde vom Beisitzer auf den Posten des Vizepräsidenten gehievt, der rest-

liche Vorstand wiedergewählt und Josef Wechsler, Viktor Wild und Armin Gwerder zu Beisitzern erkoren. Wen der Bezirksrat neu in den WBGK-Vorstand delegiert, wird sich Anfang Juli entscheiden, wenn der neue Rat an der Chibigen Sitzung die Ressorts unter sich verteilt.

Hausmatt-Baueingabe steht bevor

Die Wohnbaugenossenschaft blickt auf ein tätigkeitsreiches Jahr zurück. So musste etwa der Gestaltungsplan für das Projekt Hausmatt in Immensee überarbeitet werden. Dieser wurde vor wenigen Wochen vom Regierungsrat genehmigt. «Jetzt können wir endlich mit der Planung weiterfahren», sagte Hans Barmettler zufrieden. Er ist zuversichtlich, dass die Baueingabe noch vor den Sommerferien gemacht werden kann.

Zurzeit wird mit dem Bezirk und dem Bundesamt für Strassen über den Lärmschutz des Quartiers beraten. Bestenfalls können die Bauarbeiten in der Hausmatt Ende 2014 oder im Frühling 2015 begonnen werden. Geplant sind sieben Mehrfamilienhäuser mit 80 Wohnungen, wovon 24 von der WBGK preisgünstig erstellt werden.



Der neue WBGK-Präsident Hans Barmettler, umrahmt von den beiden neuen Beisitzern Armin Gwerder (l.) und Viktor Wild (r.).

Foto: Fabian Duss

Nein zum Zonenplan hatte Folgen

In der Küssnacher Chaspersmatte konnte die WBGK eine Vollvermietung verkünden. Mit Bedauern blickte Barmettler aber auf die gescheiterte Zonenplanrevision im vergangenen Jahr. Wäre diese angenommen worden, hätte die WBGK in Küssnacht weitere Projekte zur Realisierung von preisgünstigem Wohnraum anpacken können. Besonders bedauert der WBGK-Vorstand, dass die im Rahmen des Rigimärt-Umbaus erwogenen 18 Wohnungen nicht realisiert werden konnten.

Senkungen an Mieter weitergegeben

Die Jahresrechnung 2013 der WBGK schloss mit einem Gewinn von 25425 Franken ab. Für 2014 ist ein leicht geringerer Gewinn budgetiert. Kassier Sandro Minelli rechnet mit etwas tieferen Mietzinseinnahmen als im Vorjahr. «Der Vorstand hat entschieden, Referenzzinssenkungen konsequent an die Mieter weiterzugeben», begründete er. Erstmals konnte der Vorstand eine Verzinsung der Anteilsscheine von 2 Prozent beantragen. Die Genossenschafter stimmten dem Ansinnen einstimmig zu.